Freitag, den 25. September.

# Thorner Zeitung.

№ 225.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.

**Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.**

**Die Redaktion.**

## Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

**Paris, den 23. Septbr. Der „Moniteur" berichtet: Die Spanische Insurrection macht keine ernsten Fortschritte. Concha hielt eine Revue über die Madrider Truppen ab und scheinen dieselben regierungstreu. — Nach dem „Pays" beschränkt sich die Insurrection auf Andalusien und einige Hafenplätze. „France" dementirt die Aufstandsgerüchte von Sicilien.**

## Deutschland.

**Berlin,** 23. Sept. Die famose Affaire Kreyssig ist zwar nicht im Stande gewesen, den Rücktritt des Cultusministers von Mühler herbeizuführen, und die Verknüpfung von Personen und Umständen ist bekannt, welche die Stellung des Cultusministers unerschütterlicher macht als die irgend eines andern Ministers. Indeß ist es, schreibt die „Elb. Ztg.", nicht wegzuleugnen, daß auf die Amtsverwaltung des Ministers in Anlaß der Kreyssig'schen Angelegenheit sich zum ersten Mal die Aufmerksamkeit der Krone in einer Weise gerichtet hat, die den Bestrebungen des Ministers und seinen persönlichen Wünschen nichts weniger als förderlich ist. Es hat dem Herrn v. Mühler keineswegs zum Vortheil gereicht, daß er versucht hat, im Stillen bei der gesetzlich der Krone competirenden Entscheidung vorzugsweise in der betreffenden Bestätigungsangelegenheit seinen eigenen Willen zur Geltung zubringen. Die Krone hat sich allerdings diesmal begnügt, den Minister durch direkte Reprobation seines Urtheils in seine Schranken zurückzuweisen, aber der Minister wird in der ländlichen Muße, der er sich unmittelbar darauf zum zweiten Male in diesem Sommer hingegeben hat, gewiß den Entschluß reifen lassen, in der Geltendmachung seiner Tendenzen fortan etwas mehr Vorsicht walten zu lassen. Es ist kein Zufall — wie Herr v. Mühler weiß —, daß der König sich veranlaßt gesehen hat, in den Herzogthümern für die Union mit einer Entschiedenheit Zeugniß abzulegen, die so bisher von ihm noch nicht kundgegeben worden ist. Das wird nicht verfehlen, die Freunde der Union in ihrem Widerstande gegen die ministeriellen Tendenzen zu ermuthigen und zu stärken, und wir dürfen hoffen, daß der Minister die Früchte, welche er von den jüngst gekennzeichneten Maßnahmen und Ernennungen in den neuen Provinzen zu ernten beabsichtigt hat, im ganzen Umfange nicht zeitigen wird. Freilich gehört dazu, daß man allerwärts die Gunst des Moments erkennt und mit aller Entschiedenheit den Wiederstand gegen die Tendenzen der zeitigen Kirchen- und Schulverwaltung organisirt.

— Auf Veranlassung des Bundeskanzler-Amtes finden jetzt statistische Erhebungen über die Gold- und Silber-Circulation im Gebiete des Norddeutschen Bundes statt.

— Dem Vernehmen nach finden jetzt lebhafte Verhandlungen darüber statt, auf welcher Grundlage die provincielle Selbstverwaltung in Preußen basirt werden soll und welche Elemente man als die eigent- Träger derselben behandeln will.

— Die in einigen Blättern verbreitete Nachricht, daß die Vorarbeiten für ein Versicherungsgesetz den preußischen Ministerien entzogen seien, um als Bundessache behandelt zu werden, kann die „Nordd. Allg. Ztg.", nach zuverlässigen Mittheilungen, für unbegründet erklären. Es ist diese Angelegenheit jetzt Gegenstand der Berathung der betreffenden Ressortministerien und wird dann im Staats-Ministerium zur Erwägung gelangen.

— Se. Maj. der Kaiser Alexander von Rußland wird, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, am Sonntag Morgens 9 Uhr in Potsdam eintreffen, gedenkt aber schon am Montag Abend per Extrazug von dort nach Warschau abzureisen.

— Wie die heutige „Prov.-Korr." meldet, dürfte, die Berufung des Landtages der Monarchie etwa zum 8. November erfolgen; doch ist ein fester Beschluß darüber noch nicht gefaßt.

— In Betreff der Berufung der Provinziallandtage meldet das halboffizielle Blatt: Der Provinzial-Landtag für Posen ist zum Sonntag, 4. Oktober einberufen. Die Provinzial-Landtage für Hannover und Schleswig-Holstein werden in der darauf folgenden Woche, spätestens zum Sonntag, 11. Oktober einberufen werden. Die Kommunal-Landtage für Heßen und Nassau, zu welchen die Wahlen noch nicht durchweg beendigt sind, werden in der zweiten Hälfte des Oktober zusammentreten. — Der hannoversche Provinzial-Landtag wird unter Anderem eine Vorlage in Betreff der Verwendung und Verwaltung des hannoverschen Provinzialfonds zu berathen haben; auch soll derselbe über die endgültige Einrichtung der oberen Verwaltung der Provinz gutachtlich gehört werden.

— Die „Prov.-Korr." schreibt: Die friedliche Bedeutung der Worte, welche unser König jüngst in Kiel gesprochen hatte, ist von Sr. Maj. in Hamburg noch einmal auf das Bestimmteste und Unzweideutigste betont worden. Der König hat von Neuem „die sicherste Hoffnung" geäußert, daß der Friede, den „wir Alle brauchen", nicht gestört werde; dieser

## Zustände in Oesterreich.

Der „Nat. Ztg." entnehmen wir folgenden Bericht: Wenn man durch Reden und Feste, Erlasse und Gesetze die Freiheit aufrichten oder gar ein Staatswesen herstellen könnte, so wäre das neue, das „liberale" Oesterreich da. Aeußerlich in der Westhälfte des Reichs, ein freisinniges Ministerium, Vereinsfreiheit, eine gewisse Freiheit der Presse, viel Versprechungen noch größerer Freiheiten, Versuche gegen die Allgewalt der Kirche anzukämpfen; nur hinter diesen Schein darf man nicht blicken. Oesterreich fehlt zu einem Staate im modernen Sinne eben Alles: die Einheit der Nationalität, die Einheit des Nationalwillens, gleichviel, ob derselbe durch einen Despoten oder durch ein Parlament ausgedrückt wird. Mehr und mehr treten die verschiedenen Stämme, welche deutsche Kraft und Bildung zu dem Staate Oesterreich zusammenfügten, in unversöhnlicher Feindschaft auseinander; die drei Elemente, welche, im Grunde vaterlandslos, bis zum Jahre 1848 das Ganze lenkten und zusammenhielten: das Kaiserhaus, der Adel, die Kirche, haben seitdem ihren ausschließlichen Einfluß verloren; die ungarischen, böhmischen, polnischen Magnaten treiben neben ihrer aristokratischen Interessen-Politik auch noch eine „nationale" Politik, überall fängt die Geistlichkeit an, sich den Bestrebungen derer anzuschließen, die bewußt oder unbewußt den alten Verband Oesterreichs sprengen wollen. Der „Ausgleich" mit Ungarn hat das Ganze, das bisher Oesterreich hieß, lebensunfähig gemacht. So lange die Dinge leidlich im ebenen Geleise gehen, wird der tiefe Gegensatz zwischen den Interessen Ungarns und Deutsch-Oesterreichs freilich nicht in einen offenen Kampf ausbrechen. Wie manches Jahr haben Hannover und Sachsen offen und in der Stille gegen Preußen getrachtet und gehandelt, Reibungen aller Art haben stattgefunden: im Allgemeinen herrschte, bis zum Tage der Entscheidung, eine erträgliche Nachbarschaft zwischen ihnen. Das Verhältniß zwischen Ungarn und Deutsch-Oesterreich wird selbst im Frieden sich schlimmer gestalten, denn nicht stammverwandte, sondern in Sprache, Sitte und Bildung getrennte Völker sollen unter einem Scepter nach einem Ziele streben. In der ungarischen Presse macht sich eine Ueberhebung des Magyarenthums geltend, die in der heftigen Sprache der deutschen Zeitungen gegen diesen Hochmuth ihr Echo findet. Die Ungarn vergessen ganz, daß die Deutschen die Türken aus ihrem Lande verjagten, daß alle ihre jetzigen „großartigen" Unternehmungen mit ausländischem Kapital gemacht werden; auf der andern Seite wollen es die Deutsch-Oesterreicher nicht zugeben, daß die vorwiegende Rolle, die Oesterreich seit 1740 in Europa, zumeist in Deutschland und Italien gespielt hat, nur durch Ungarns Kräfte zu behaupten war. Was die beiden Reichshälften innerlich einander entfremdet, wird in nicht allzulanger Frist auch äußerlich zur Erscheinung kommen. Der Deutsch-Oesterreicher sucht, in einem natürlichen Zuge des Denkens wie des Empfindens, die verlorene Stellung in Deutschland wieder zu gewinnen, der Ungar trachtet nach Osten. Die Verlegung des Schwerpunkts der Monarchie nach Buda-Pest ist dem einen ein Gräuel, dem andren der höchste und tiefste Wunsch. Wieder erneut sich hier das Bild von den zwei ungleichartigen Rossen, die vor einen Wagen gespannt, ihn bald nach links, bald nach rechts ziehen — einen Wagen, dem längst der Lenker fehlt. Denn der frühere Kitt des Reiches, der Despotismus und die deutsche Bildung, die „im Reich" ihren sicheren, von spezifisch-österreichischen Einflüssen unerreichbaren Sitz hatte, ist im Sturm der neuen Sündfluth losgespült.

(Schluß folgt.)

Friedenszuversicht habe er schon in Kiel den kräftigsten Ausdruck geben wollen, und es sei unerklärlich, wie die entgegengesetzte Auffassung auch nur einen Augenblick habe eintreten können. Diese Worte des Königs haben. wie aus Frankreich gemeldet wird, auch dort alle Zweifel an dem friedlichen Sinn der früheren Aeußerung unseres Monarchen vollends beseitigt und die Friedenszuversicht aufs Neue bestärkt. —

---

# Ausland.

**Spanien.** [Aufstand.] Die Nachrichten über die Bewegung in Spanien sind allerdings noch sehr unklar und unvollständig, doch will es den Anschein gewinnen, als ob man es diesmal mit etwas mehr als einer der gewöhnlichen spanischen Militär-Revolutionen zu thun habe. Sollte diese Voraussetzung sich als begründet erweisen, so würden wir es nach dem; was bisher in die Erscheinung getreten ist, nicht mit einer republikanischen, lediglich gegen das Königthum und die Dynastie gerichteten revolutionairen Bewegung, sondern vielmehr mit einem Gegensatze der Häuser Bourbon und Orleans und im Hintergrunde mit der englischen und französischen Politik zu thun haben. Unzweifelhaft werden deshalb auch die Augen Frankreichs und seines Kaisers sehr aufmerksam und scharf auf die jetzige Bewegung gerichtet sein, weil dieselbe nothwendig sowohl in ihrem Verlaufe als in ihrem Resultate einen wesentlichen Einfluß auf die Entwickelung Frankreichs gewinnen muß. Sehr ungelegen kommt sie jedenfalls dem Hofe der Tuilerien, welcher eben im Begriffe stand, die Beziehungen zur Königin Isabella, welche sich seit Mentana immer intimer gestalteten, durch eine Zusammenkunft zu besiegeln. Der etwas abenteuerliche Plan, Frankreich durch die Begünstigung der ultramontanen Bestrebungen an die Spitze der „lateinischen Race" und selbst der ganzen katholischen Welt zu bringen, würde durch jene Umwälzung in Spanien einen harten Stoß erhalten. Jedenfalls würde ihr Gelingen das Gefühl der Isolirung in Paris sehr verstärken. Für's Erste wird jedenfalls die unruhige Einbildungskraft unserer angenehmen Nachbarn vom Rhein etwas nach den Pyrenäen abgelenkt werden, welche ein weites Gebiet für harmlosere Luftschlösser bieten werden.

— Nach der „Wiener Abendpost" verlangen die Führer des spanischen Aufstandes Abdankung der Königin zu Gunsten des Prinzen von Asturien und Berufung einer konstituirenden Versammlung. Der Prinz von Asturien, Infant Alfonso, ist 11 Jahre alt; es würde sich also um die Einsetzung einer Regentschaft handeln. Nach einigen Angaben wäre dafür die Infantin Marie Louise, die Gemahlin des Herzogs von Montpensier, in Aussicht genommen; es fragt sich, ob ein neues Frauenregiment in Spanien nach den letzten Erfahrungen zusagt. Man darf wohl annehmen, daß die früher der liberalen Union angehörigen Generale mit diesem Progamm in Cadix gelandet sind.

— Andererseits machen sich in einigen Theilen Spaniens auch republikanische Bestrebungen geltend, doch ist es sehr zweifelhaft, ob diese im Lande einen irgend erheblichen Anklang finden werden. Der konstituirenden Versammlung, welche mit Uebereinstimmung aller bei dem Aufstande betheiligten Parteien berufen werden soll, würde jedenfalls die Entscheidung über die ganze Einrichtung der neuen Regierung zufallen.

— Nach den neuesten Nachrichten ist nicht blos Cadix, sondern ganz Andalusien in den Händen der Aufständischen. Daß die Bewegung auch in den andern Provinzen weit verbreitet ist, unterliegt keinem Zweifel. Zuletzt wird auch diesmal die Haltung der Armee den Ausschlag geben. Diese blieb früher Prim gegenüber fest; nachdem aber jetzt sich auch die Generale der liberalen Union, welche früher zur Königin standen, gegen dieselbe erhoben haben, ist es sehr zweifelhaft, daß die wenig populären Brüder Concha allein sie retten werden. Gonzalez Bravo und die andern so eben entlassenen Minister haben bereits eine Zuflucht in Frankreich gesucht; sie haben die Grenze bei St. Jean de Luz überschritten. Nach einer telegraphischen Nachricht der „Times" reiste die Königin am 22. nicht nach Madrid, sondern St. Sebastian zurück.

**Türkei.** Aus Triest wird berichtet, daß eine Deputation von Griechen eine Dankadresse an den amerikanischen Admiral Farragut wegen seiner für Creta bewiesenen Sympathieen überreicht habe. Der Admiral wies in seiner Erwiderung auf die ruhmvolle Vergangenheit Griechenlands zurück, in welcher er eine Bürgerschaft für den zukünftigen Fortschritt des Landes erblicke. Die amerikanische Regierung hätte ihre Sympathieen bewiesen, könne aber gegen die europäische Diplomatie nicht mehr thun, als sie bisher gethan; die amerikanische Nation werde aber die Cretenser nach Möglichkeit unterstützen.

---

# Provinzielles.

**Culm.** Das Füsilier-Bataillon des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5 ist von Culm nach Danzig verlegt worden, und an dessen Stelle das Füsilier-Bataillon des 7. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 44, bisher in Danzig, getreten. —

△ **Flatow**, 23. September. [Landtagsabgeordnete Boy] Unser Landtagsabgeordneter der Herr Amtsrath Boy zu Pottlitz, ist bis dahin von seiner Krankheit nicht insoweit hergestellt, daß er an den diesjährigen Verhandlungen im Abgeordnetenhause werde Theil nehmen können. Herr Boy, Mitglied der konservativen Partei, wird, wie verlautet, höchstwahrscheinlich sein Mandat niederlegen um seine angegriffene Gesundheit in ländlicher Abgeschiedenheit wieder herzustellen.

**Königsberg.** (N. E. A.) Die „Nekrologe", welche dem, wie man sagt in Folge des Nothstandes in den „wohlverdienten Ruhestand versetzten Oberpräsidenten Eichmann gewidmet werden, schloßen mit dem „frommen Wunsche" „möchte der neue Provinzial-Chef mit jenen großen Gaben ausgestattet sein, die den unvergeßlichen von Schön auszeichneten und zugleich ein Herz voll Liebe für unsere Provinz mitbringen." „Wir finden", so heißt es darin u. A. die Grundlagen eines gedeihlichen Fortschrittes nicht allein, wie Herr Eichmann in seinen Abschiedsworten an die Provinz hervorhebt „in Mäßigkeit, Zucht und Sparsamkeit", sondern vor Allem in kernigem Bürgersinn und ächtem Bürgermuth. Bei den Bewohnern ist trotz aller Widerwärtigkeiten der tüchtige Mannessinn noch nicht erstorben, obwohl die Nichtbestätigung von Communalbeamten u. Lehrern, die Strenge gegen die Presse, die scharfe Ueberwachung von Vereinen ganz dazu angethan war, um die freie und gesunde Entfaltung des öffentlichen Lebens bei uns zu erschweren. Nur dem guten Geist, der die Provinz lange beherrscht und ihr in den früheren Jahren einen so hervorragenden Platz in der politischen Entwickelung unseres Vaterlandes angewiesen hat, können wir es zuschreiben, daß die Provinz dem Andrängen der Reaktion nicht vonständig erlegen ist." Solches sind die letzten Worte, welche Herrn Eichmann beim Scheiden von der Provinz nachgerufen wurden, derselben Provinz, der Herr Eichmann vor 18 Jahren durch kein anderes Preßorgan sich vorzustellen geeignet fand als durch den „Lindenbergschen Freimüthigen!"

— Die letzte Stadtverordneten-Versammlung genehmigte den Vertrag, nach welchem die Stadt dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft einen Platz am Pregel (Vorstadt grüne Brücke) zum Bau eines neuen großen Börsengebäudes gegen 5000 Thlr. Entschädigung abtritt, ferner den Vertrag nach welchem die Stadt an den Postfiscus 1300 Thlr. zahlt für Abtretung eines dem Postgarten angehörigen Territoriums, zur Vergrößerung eines neuanzulegenden Marktplatzes, welcher den Namen „Gesekus-Platz" erhalten soll, zu Ehren eines gemeinnützigen Mitbürgers, welcher 1804 starb und sein Vermögen der Stadt vermachte. Von dem aus den Zinsen gebildeten Ueberschuß-Capital von 85,000 Thlr. werden jetzt Grundstücke zu dringend nothwendigen Straßenerweiterungen acquirirt.

— Die Königsberger Kreisstände haben beschlossen, dem Minister des Innern, welcher in nächster Zeit die Provinz Preußen besuchen wird, durch eine Deputation Vortrag über den dem genannten Kreise drohenden neuen Nothstand zu halten und gleichzeitig zu bitten, daß dem Kreise zinsfreie Darlehen zur Beschäftigung der Arbeiter-Bevölkerung während des Herbstes und des Winters zur Disposition gestellt werden. — In Ostpreußen werden jetzt die rückständige Abgaben mit aller Strenge eingefordert, nachdem die Ernteferien und die Stundungsfristen abgelaufen sind. Die säumigen Zahler sind bei Zögerung mit Execution bedroht, deren Kosten in vielen Fällen beinahe eben so viel wie die rückständiden Abgaben selbst betragen. Wo Zahlungs-Aufforderung und Anmahnung nichts gefruchtet haben, wird mit der Abpfändung unnachsichtlich vorgegangen.

**Insterburg**, 23. Sept. Die hiesige Handelskammer hat den Beschluß gefaßt, den Herrn Handelsminister um Fortdauer der Frachtermäßigung auf der Eisenbahn für Roggen und Roggenmehl bis Juli zu ersuchen, da die Ernte unzureichend sei und bereits bedeutende Quantitäten dieser Brodstoffe eingführt worden wären.

---

# Lokales.

**Eisenbahnangelegenheiten.** Das Kreisblatt vom 23. d. Mts. bringt folgende Brkanntmachung des Herrn Landrathsamts-Verwesers: „Diejenigen Grundbesitzer, welche in Folge der Ausführung des Thorn-Insterburger Eisenbahnbaues Frucht-Entschädigungs-Ansprüche an den Kreis bei mir erhoben haben, benachrichtige ich hierdurch, daß die Kreisstände auf dem Kreistage vom 17. d. Mts. die Gewährung von solchen Entschädigungen aus Kreismitteln abgelehnt haben und ich deshalb mit der Königl. Direction der Ostbahn in Correspondenz getreten bin, um die alsbaldige Befriedigung der Interessenten aus Staatsfonds, vorbehaltlich der Entscheidung des streitigen Rechtspunktes, herbeizuführen. Die mir vorliegenden schriftlichen Anträge auf Frucht-Entschädigung habe ich sämmtlich der gedachten Behörde zur weitern Veranlassung übermittelt, von welcher demnächst auch die specielleren Bescheide ausgehen werden."

Die Vertretung des Kreises Insterburg hat die unentgeltliche Hergabe des für die Eisenbahn Thorn-Insterburg erforderlichen Grund und Bodens aus finanziellen Gründen abgelehnt. Die Kreisstände sind einstimmig der Ansicht gewesen, daß die gegenwärtige finanzielle Lage des Kreises die Aufbringung der Mittel zum Ankaufe des Grundes und Bodens für die Eisenbahn nicht gestattet, weil diese Mittel durch Ankauf des Landes für die Tilsit-Insterburger Bahn, durch Contrahirung nahmhafter Anleihen zu Chausseebauten, zu deren Verzinsung und Amortisation außer den gewöhnlichen Kreis-Kommunal-Abgaben von ungefähr 6000 Thlr. jährlich bis jetzt bereits 19,060 Thlr. jährlich aufzubringen sind, bis zur höchsten Anspannung beansprucht werden. Dazu kommt aber noch, daß die Nachwirkungen des letzten Nothjahres noch lange nicht überwunden sind und auch die diesjährige Ernte die Schäden des letzten Jahres zum Mindesten nicht heilen wird. Es wurde ferner geltend gemacht, daß während einerseits die projectirte Bahnlinie dem Insterburger Kreise, der bereits von zwei Bahnen durchschnitten wird, erhebliche Vortheile nicht brächte, da die Bahn durch Forsten und schlechtcultivirte Gegenden des Kreises führt, andererseits selbst ein in pecuniärer Beziehung besser situirter Kreis sich finanziell zu Grunde richten müsse, wenn er zu allen ihn durchschneidenden Bahnen das Land unentgeltlich hergeben muß. Zugleich sprachen die Kreisstände die Erwartung aus, daß diese Ablehnung der fraglichen Kosten, die eben nur im Interesse des ganzen Kreises beschlossen sei und deren Motivirung fern von jedem Sonderinteresse das Wohl und die Prästationsfähigkeit des Kreises im Auge habe, maßgebenden Orts dem Kreise nicht zum Nachtheile gereichen werde.

— **Schulwesen.** Von den Gymnasialdirectoren der neu erworbenen Landestheile sind Gutachten über die in den alten Provinzen geltende, 1834 eingeführte Prüfungsordnung für die zur Universität übergehenden Schüler eingefordert worden. um das Vorhandene mit dem in den neuen Landen Bestehenden zu vergleichen und dann für den ganzen Staat Eine Prüfungsordnung zu schaffen. Möglich ist es immer, daß die Prüfungsordnung eine geänderte Gestalt erhält, die auch den Memorirstoff und den Formalismus möglichst entfernt.

— **Kommerzielles.** Durch den neuen Russischen Zolltarif ist für den deutschen Handelsverkehr mit Rußland nnd Polen, also auch für den Handel unseres Platzes nach Polen Nichts gewonnen. Die Bemühungen unserer Staatsregierung im Interesse des gegenseitigen Handelsverkehrs sind leider erfolglos geblieben.

Das erhellt deutlich aus der vergleichenden Zusammenstellung der russischen Tarife von 1857 und 1859 für die wichtigsten Ausfuhr-Artikel des Zollvereins, welche der Herr Handelsminister neulich der Handelskammer zugeschickt hat. Die Zusammenstellung gewährt die Einsicht, daß das Schutzzoll-Interesse der russischen Fabrikation für den neuen Tarif in noch höherem Grade bestimmend gewesen ist, als für den früheren, besonders was die werthvollen Fabrikate betrifft und daß die andererseits gewährten Zoll-Erleichterungen, besonders für Metallartikel, auch für einige ordinäre Gewebe durchaus nicht die zum Theil recht beträchtlichen Zollerhöhungen aufwiegen, die fast das ganze Manufacturfach betreffen. Die Hoffnung auf eine baldige Aenderung der russischen Zoll- und Handels-Politik vom freihändlerischen Prinzip aus, mit welcher eine Wendung zum Besseren auch für den Handel Thorns, wie der Provinz Preußen nach Rußland-Polen eintreten würde, ist somit sehr schwach, aber doch nicht aufzugeben. Wir können es uns nicht versagen unsere Leser mit einer vortrefflichen Auslassung der Vorsteher der Kaufmannschaft zu Königsberg über diesen Punkt aus ihrem Jahresberichte pro 1867 bekannt zu machen. In demselben heißt es: Allerdings sind directe Unterhandlungen zwischen dem Zollverein und Rußlund über Modifikationen des russischen Zollsystems zur Zeit anscheinend aussichtslos. Der neue russische Zolltarif bestätigt diese Ansicht. Mit dem Schutzzoll-Interesse macht dort die Nationalpartei gemeinsame Sache und erklärt jeden russischen Export oder Import über einen preußischen Hafen für Beeinträchtigung des russischen Nationalwohlstandes. Sie vergißt, daß die russischen Importeure und Exporteure nur diejenigen Beziehungen über Preußen machen, bei welchen dies eben für sie vortheilhafter ist. Sie urtheilt nicht verständiger, als Deutschland es thun würde, wenn es die Anlage deutschen Capitales in russischen Eisenbahnen verbieten wollte, die großentheils mit deutschem Capital gebaut sind, natürlich aber nicht, um Rußland dadurch zu bevorzugen, sondern um das Capital da arbeiten zu lassen, wo es den höchsten Ertrag erzielt. Auf die Dauer werden alle Abirrungen eines an sich berechtigten Nationalgefühles doch machtlos werden gegen die Natur der Dinge und das russische Volk wird erkennen, daß es sich selbst am meisten schädigt, wenn es sich von einem wichtigen Theile seines natürlichen Küstenlandes, von den Mündungen seiner bedeutendsten westlichen Ströme widernatürlich absperrt. Der Freihandel macht eben in Europa eine zwar allmälige, aber unwiderstehliche Propaganda. Das große Prinzip der Theilung der Arbeit, auf dem aller industrielle Fortschritt beruht, beginnt sich allmälig auch bei der Theilung der Arbeit unter den Völkern Bahn zu brechen. Das Beispiel des übrigen Europas und die Wahrnehmung des daraus erwachsenden Nutzens wird auch Rußland dahin bringen, seinen eigenen Vortheil besser zu erkennen. Es ist ihm schon vorgerechnet, wie viel seine Staatsfinanzen durch ein fruchtloses Prohibitiv-Systm jährlich verlieren. Es muß ihm vorgerechnet werden, aufgeklärte russische Consumenten werden es ihm selbst vorrechnen, wie ungeheure jährliche Contributionen es in den erhöhten Preisen an seine Schutzzoll- und Schmuggler-Interessenten entrichtet, ohne dadurch einen einzigen Industriezweig zu wahrer Blüthe zu bringen, für den ihm eben noch die naturgemäßen Bedingungen fehlen. Es wird begreifen, welche Massen von Capital und Arbeitskraft dadurch von den naturgemäßen russischen Industrien abgeleitet, wie sehr gerade diese dadurch in ihrer vollen Entwickelung zurückgehalten werden. Schon die Einführung des Zollvereines in das System der westeuropäischen Handelsverträge, d. h. die erste Bresche in das deutsche Schutzzollsystem, ist nicht ohne Einfluß auf Rußland geblieben, hat wenigstens die Discussion über Freihandel und Schutzzoll auch dort in Fluß gebracht. Zwar die meisten russischen Stimmen haben dabei noch für das Schutz- oder vielmehr Prohibitiv-System plaidirt und merkwürdigerweise haben mit Ausnahme Odessa's auch die russischen Seestädte ihren eigenen Vortheil so weit verkannt. Seitdem hat aber auch Oesterreich die erste schüchterne Wendung zu dem westeuropäischen Systeme hin gemacht. Dasselbe rückt also Rußland von allen Seiten immer näher auf den Leib. Erfolgt im Zollvereine allmälig eine fundamentale Reform der Zoll- und Handelspolitik, ein ernstlicher wenn auch schrittweiser Uebergang von Schutzzöllen zu reinen Finanzzöllen, sieht Rußland in seiner nächsten Nachbarschaft die daraus hervorgehenden großen Vortheile für die Staatsfinanzen und die Steigerung des allgemeinen Wohlstandes ohne Zusammensturz irgend einer wirklich lebenskräftigen und lebenswerthen Industrie, so wird auch im russischen Volke, das an Anstelligkeit und Gelehrigkeit keinem andern nachsteht, sich ein Umschwung der öffentlichen Meinung Bahn brechen und das wahrhaft nationale Selbstvertrauen einfinden, es ohne Hilfe des Prohibitiv-Systems zwar nicht in allen, aber doch in vielen nützlichen Industriezweigen mit jeder Concurrenz aufnehmen zu können. (Schluß folgt.)

## Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Spiritusbesteurung.** Wie wir hören, ist gegenwärtig wieder einmal von Seiten der General-Steuer-Direction der Frage näher getreten worden, ob es sich nicht empfehle, die bei der Branntweinbesteuerung in Anwendung kommende Form der Productionssteuer vom Maischraum in eine Fabrikatsteuer zu verwandeln. Der dabei in Aussicht genommene Mehr-Ertrag würde nicht sowohl in einer Erhöhung des Brutto-Ertrages der Steuer bestehen, als vielmehr durch bedeutende Ersparnisse bei den Steuererhebungskosten hereingebracht werden; außerdem würde nach der Ansicht der Steuerbehörden die Möglichkeit von Steuerdefraudationen bedeutend erschwert werden. Schwierigkeiten macht hauptsächlich die Frage, von wem die Kosten für die Beschaffung der neuen, ziemlich theuren Control-Apparate zu übernehmen wären: ob vom Staate, der doch auch bei andern Steuern die Erhebungskosten zu tragen hat, oder von den Brennereibesitzern, denen natürlich die Steuerbehörden im Interesse des Fiscus die großen Kosten, welche die Veränderung des Steuermodus mit sich führt, unter der Berufung auf die vortheilhaften Erleichterungen, welche der Brennereibetrieb dadurch gewinne, gar zu gern aufbürden möchten. Wie es heißt würden die Kosten für die Beschaffung der Control-Apparate (à Stück etwa 200 Thlr.) sich für den ganzen Nordd Bund, welcher ja in Bezug auf die Branntweinbesteuerung ein Steuergebiet bildet, auf etwa 1/2—3/4 Millionen Thlr. belaufen, die nur allmälig durch die Mehrerträge der Maischsteuer hereingebracht werden könnten. Für das Jahr 1869 ist der Netto-Ertrag der Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe vom Branntwein mit 9,450,650 Thlr. in den Bundeshaushalt-Etat eingestellt; es handelt sich also um eine der wichtigsten Einnahmen des Bundes, welche pro Kopf 9 Sgr. 10,46 Pf. abwirft, während der Netto-Ertrag der Salzsteuer nur mit 8 Sgr. 3,37 Pf., der der Rübenzuckersteuer nur mit 8 Sgr. 1,29 Pf., veranschlagt wird.

— **Landwirthschaftl.** Im Auftrage des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat der Director der landwirthschaftlichen Akademie in Eldena, Geh. Reg.-Rath Dr. Baumstarck, die in Stockholm veranstaltete landwirthschaftliche Ausstellung besucht und über dieselbe einen ausführlichen Bericht erstattet. Wie verlautet, ist diesem Berichte u. A. die Bemerkung beigefügt: für deutsche Landwirthe, die mit guten Kenntnissen und praktischen Erfahrungen in der Landwirthschaft versehen seien, biete sich auch bei nicht großem Kapitalbesitz, namentlich in den mittleren Theilen Schwedens, ein erfolgreicher Wirkungskreis und ein gedeihliches Fortkommen.

## Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. Septbr. cr.

| | |
|---|---|
| **Fonds:** | angenehm. |
| Russ. Banknoten | 83 1/8 |
| Warschau 8 Tage | 82 7/8 |
| Poln. Pfandbriefe 4% | 65 1/4 |
| Westpreuß. do. 4% | 82 3/4 |
| Posener do. neue 4% | 84 |
| Amerikaner | 76 5/8 |
| Oesterr. Banknoten | 88 1/4 |
| Italiener | 51 1/4 |
| **Weizen:** | |
| Septbr | 67 3/4 |
| **Roggen:** | höher. |
| loco | 57 |
| Sept.-Oktbr. | 57 3/8 |
| Oktbr.-Novbr. | 56 1/8 |
| Frühjahr | 53 1/4 |
| **Rüböl:** | |
| loco | 9 1/2 |
| Frühjahr | 9 19/24 |
| **Spiritus:** | fest. |
| loco | 19 11/24 |
| Septbr. | 19 1/4 |
| Frühjahr | 17 5/8 |

## Getreide- und Geldmarkt.

**Thorn,** den 24. Septbr. Russische oder polnische Banknoten 83—83 1/4, gleich 120 1/2—120 1/6.

**Thorn, den 24. September.**

Weizen, 124—128 pfd. 62—66 Thlr., 129—131 pfd. 68—70 Thlr. 132—136 Pfd.; 72—76 Thlr. p. 2125 pfd. feinste Qualité 2 Thlr. über Notiz.

Roggen, 124—127 pfd. 45—47 Thlr. 128—132 pfd. 48—50 Thlr. p. 2000 pfd.

Sommergetreide ohne Zufuhr.

**Danzig,** den 23 Septbr. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130—136 pfd. nach Qualität 95—102 1/2 Sgr., glasiger 132—138 pfd. von 94—99 Sgr. bunter 130—135 pfd. von 89—95 Sgr., Sommer- u. rother 133—140 pfd. von 87—90 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128—131 pfd. von 66 1/2 — 67 2/3 Sgr. p. 81 5/6 Pfd.

Gerste, frische kleine u. große, 108—117 Pfd. von 56—60 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen, 72—74 Sgr. per 90 Pfd.

Hafer, frischer 35 Sgr. per 50 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

**Stettin,** den 23. Septbr.

Weizen loco 72—79, Sep.-Okt. 76 1/4, Frühjahr 71 1/4.

Roggen, loco 55—57 Sept.-Okt. 56 1/2, Ok-Nov. 55, Frühjahr 52.

Rüböl, oco 9 5/12, Br. Sept.-Oktb. 9 1/3, Br. April-Mai 9 2/3 Br.

Spiritus loco 19 1/12, Sep.-Ok. 18, Frühjahr 17.

## Amtliche Tagesnotizen.

Den 24. Septbr. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 11 Strich. Wasserstand — Fuß 1 Zoll u. 0.

## Bekanntmachung.

Der auf den 8. October cr. zur Verpachtung des Gasthofes zu Mischke publicirte Termin wird hierdurch aufgehoben, da der Gasthof bereits verpachtet ist.

Rondsen im September 1868.

**U. Hooff.**

---

Eine **Meerschaum-Cigarren-Spitze** im Etui ist verloren, man bittet solche im „Hotel drei Kronen" gegen Belohnung abzugeben.

---

**1 Repositorium** zu Schnittwaaren und **1 Ladentisch**, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. **Fr. Giraud**, 284 Neustadt.

---

Herrn L. W. Egers in Breslau, Erfinder des Schlesischen Fenchelhonigs.

Hildesheim, 18. April 1868.

Sie dürfen mich in Betreff Ihres Fenchelhonigextracts zu Ihren besten Kunden mitrechnen, da derselbe für meine Frau, meine Kinder und mich die beste Medizin ist; ich halte deshalb von Ihrem vorzüglichen Fabrikat immer Vorrath, um eintretenden Falls von demselben sofort Gebrauch machen zu können.

**H. Fünfstück**, Buchdruckereibesitzer.

Aus vorstehendem Briefe einer so unpartheiischen und glaubwürdigen Persönlichkeit documentirt sich, daß dieser Extract in Wahrheit bei jeder Familie Hausfreund sein sollte, da es bei Hals- und Brustleiden, Husten, Heiserkeit, Verstopfung, sowie bei Kinderkrankheiten kein besseres und unschuldigeres Hausmittel giebt.

Die alleinige Niederlage ist Thorn bei **R. Götze**.

---

**Original-Staats-Prämien-Loose** sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

**Hoffnung macht uns kummerlos, Jedem blüht das große Loos.**

# 225,000

als höchster Gewinn

**225,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000** 82mal **2000** 106mal **1000**, 9000mal **100** enthält die **Neueste große Capitalien-Verloosung**, welche von **hoher Regierung genehmigt** und **garantirt ist.**

Jeder erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst** in Händen; man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

**Am 14. October**

**findet die nächste Gewinnziehung statt,** und muß ein jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 ganzes | Orig.-Staats-Loos kostet | 2 Thlr. pr. Crt. | |
| 1 halbes | do. | „ 1 | „ „ |
| 1 viertel | do. | „ 15 Sgr. | |

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

**Binnen sechs Wochen zahlten wir 2mal die größten Hauptgewinne von 327,000 aus. Eines solchen Glücks hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.**

Man wende sich daher direct an

## Gebrüder Lilienfeld.

**Banquiers in Hamburg.**

---

Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet und Pferdestall zu vermiethen Culmerstraße 337.

---

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Dampfschifffahrt nach

# Havana und New-Orleans,

**Havre** anlaufend,

| | von Hamburg | von Havre |
|---|---|---|
| Dampfschiff **Saxonia** | am **1. October** | am **4. October** |
| „ **Bavaria** | „ **1. November** | „ **4. November** |
| „ **Teutonia** | „ **1. December** | „ **4. December** |

und ferner am **31. December, 1. Februar** und **1. März 1869.**

Passagepreis nach Havana oder New-Orleans:

Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 200. Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. 150. Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Miller's Nachfolger Hamburg, sowie bei dem zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** concess. General-Agenten

## H. C. Platzmann in Berlin,

Louisenstraße 1, und Louisenplatz 7.

---

# Geschäfts-Verlegung!

Um meinem Geschäfte eine größere Ausdehnung geben zu können verlege ich mein Geschäftslokal vom 1. October d. J.

# Breite Straße Nr. 444.

Das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte auch fernerhin mir zu bewahren.

Hochachtungsvoll

## Jacob Goldberg.

---

# Sta mheerde-Verkauf

## „den 3. October cr."

Durch Brandunglück meiner Erndte und Ställe beraubt, beabsichtige ich meine Stammheerde, die 1863 aus der bei dem Verkauf der Zapler Heerde, an mich übergegangenen Elite gegründet ist und also direct aus Hostisch stammt, zu verkaufen. Seit 3 Jahren sind theilweise gute feine Rambouilletsböcke mit Glück verwendet.

**Der Verkauf geschieht per**

## Auction den 3. October.

Zum Verkauf kommen **von Vormittags 10 Uhr ab:**

213 **Original Negretti** belegt mit **Rambouillet;**
33 **Original-Negretti-Mütter, Jährlinge und Lämmer;**
30 **Halbblut-Mütter** belegt mit **Rambouillet;**
120 **Halbblut-Mutterlämmer;**
100 **Halbblut-Böcke** 1- und 2jährig.

Die Thiere werden einzeln zu Minimalpreisen angeboten und verkauft.

**Schurgewicht** der Heerde über 4 Pfund per Kopf.

**Spittelhof, bei Elbing Ostpr.,**

$^1/_8$ Meile vom Bahnhof.

## Baerecke.

---

# 5000—6000 Thaler

werden zur 1. Hypothek auf 1 Fabrikgeschäft gesucht. Näheres in der Expedition. d. Ztg.

---

## Annaberger Gebirgskalk

die Tonne für 28 Sgr. und **Oberschlesischen Gebirgskalk** die Tonne für 26 Sgr. offerirt stets frisch ab Lager

**C. B. Dietrich.**

Ganze Waggonladungen werden gegen eine geringe Provision prompt innerhalb einiger Tage besorgt. **C. B. Dietrich.**

---

Alle Sorten **Strickwolle** verkaufe, um damit zu räumen, billigst.

**Fr. Giraud**, 284 Neustadt.

---

Eine neue Sendung feinster Matjes-, neuer Kaufmannsfett-, Crownfllbr.- und Ihlen-Heeringe erhielt und empfiehlt in $^1/_1$ Tonnen, Schock und einzeln billigst **Adolph Raatz**

---

Ein blinder Mann sucht einen Führer gegen Vergütigung von 5 Sgr. pro Tag und Beköstigung. Zu erfragen bei Herrn **Kulokowski**, Neustadt.

---

Der Gärtner in Weißhof, Ernst Korinth ist in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. abgebrannt und hat dabei seine sämmtliche Habe verloren. Seiner und seiner Familie Lage ist dadurch eine höchst traurige und er auf die Wohlthätigkeit von Menschenfreunden angewiesen. Zur Empfangnahme von Spenden, über welche öffentlich quittirt werden soll, ist gern bereit die Expedition der „Thorner Zeitung."

---

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**